

„KJP am Bodensee“ - eine neue Tagung für Kinder- und Jugendlichenpsychotherapie in Lindau

Franz Wienand

Mit dem Gesetz über die Berufe des Psychologischen Psychotherapeuten und des Kinder- und Jugendlichenpsychotherapeuten (Psychotherapeutengesetz; PsychThG) wurde im Jahr 1999 die Ausübung der Psychotherapie durch nichtärztliche Psychotherapeuten geregelt und damit erhielt auch die Berufsgruppe der approbierten Kinder- und Jugendlichenpsychotherapeutinnen und –psychotherapeuten KJP Zugang zur Psychotherapie mit gesetzlich versicherten Kindern und Jugendlichen. Dies bedeutete das Ende des Delegations- und des Erstattungsverfahrens und damit auch der Abhängigkeit von delegierenden Ärzten und den Krankenkassen.

Zwanzig Jahre dauerte es danach noch, bis die Kinder- und Jugendlichenpsychotherapie ihre eigene, große Tagung in der traditionsreichen, vor kurzem renovierten Inselhalle in Lindau am Bodensee erhielt. Bis dahin waren die spezifischen Weiter- und Fortbildungsinhalte ein mehr oder (meist) weniger umfangreicher Bestandteil des Programms der Psychotherapietage in Lindau, Langeoog, Lübeck und Erfurt und anderer Tagungen gewesen, die sich in erster Linie der Psychotherapie mit Erwachsenen widmen. Das kann durchaus als symbolischer Entwicklungsschritt in Richtung Autonomie und Gleichwertigkeit verstanden werden, kämpfen doch die KJP schon immer gegen den Status der „kleinen Schwester“ der „großen“ Psychotherapie an und um die Anerkennung als vollwertige und eigenständige, anspruchsvolle Profession, die vom Säugling bis zu den Eltern, Lehrern und Großeltern mit Patienten und Klienten nahezu aller Altersstufen umgehen muss, allerdings auch das Entwicklungspotential als gewaltige Ressource auf ihrer Seite weiß.

Die Überlegungen des Bundesministers für Gesundheit, die Psychotherapieausbildung an die Universitäten zu binden (und damit die Möglichkeit, die Kapazitäten über den NC nach Belieben zu verknappen), belegen die mangelnde Beachtung und Wertschätzung der KJP und sind in ihren Konsequenzen für die KJP noch nicht überschaubar. Der jetzige Entwurf sieht vor: „*Der Begriff Psychotherapeutin/Psychotherapeut wird künftig als Berufsbezeichnung festgelegt. Bisher lautete die Bezeichnung Psychologische Psychotherapeut/innen oder Kinder- und Jugendlichenpsychotherapeut/innen.*“ (Quelle:<https://www.bundesgesundheitsministerium.de/psychotherapeutenausbildung.html> vom 19.6.2019). Damit wird es die KJP als eigenständige Berufsgruppe nicht mehr geben, allenfalls ist eine spätere Spezialisierung denkbar. Die KJP wird also weiterhin um ihre Identität ringen und kämpfen müssen und da ist eine ganze Tagungswoche mit schulenübergreifenden Beiträgen zur KJP ein identitätsstiftendes Ereignis, das künftig jährlich immer in der Woche nach Pfingsten stattfinden wird.

Es ist das Verdienst von Gabriele Meyer-Enders, der Leiterin des Kölner Instituts für Kindertherapie KIKT, und ihrer Mitstreiter des von ihr gegründeten Vereins zur Förderung der Kinder- und Jugendlichenpsychotherapie KIKT-Akademie, das (fachliche wie finanzielle)Wagnis eingegangen zu sein und KJP am Bodensee erstmals in der Woche nach Pfingsten vom 9. bis 14. Juni 2019 in der Inselhalle Lindau veranstaltet zu haben.

Übersicht: Die Tagung wurde am Abend des Pfingstsonntags mit einer Begrüßung durch die Veranstalter und die Stadt Lindau sowie mit einem eindringlichen Vortrag von Dr. Hans Hopf, dem

renommierten Kinderanalytiker und vielgelesenen Autor, über das Thema „Rahmen, Behandlungstechniken und Beziehung“ in der KJP eröffnet. Der anschließende Sektempfang diente der Begegnung und stellte den Auftakt des sehr persönlichen und aufmerksamen Umgangs mit den Teilnehmern dar, der zum Selbstverständnis der Veranstalter gehört und in einem Dozentenessen am Montag und einer stimmungs- und überraschungsvollen Party mit allen Teilnehmern am Dienstagabend seine Fortsetzung, aber nicht sein Ende fand.

Die *Struktur der Tagung* bestand in Vorträgen mit Diskussion am Vormittag von 9 bis 10 Uhr, anschließend folgten von Montag bis Freitag durchgehende dreistündige Workshops von 10:30 bis 13:30 Uhr. Der Nachmittag wurde mit Vorträgen von 15:30 bis 16:30 und zweistündigen Workshops von 17 bis 19:15 Uhr von Montag bis Donnerstag ausgefüllt. Zum Rahmenprogramm gehörten eine durchgehende Morgenveranstaltung „Aufatmen und Kraft schöpfen für den Tag – „der erfahrbare Atem“ und ein Spiel- und Lesekulturabend am Donnerstagabend. Den Ausklang der Veranstaltungswoche bildete der Schlussvortrag von Frau Meyer-Enders am Freitagnachmittag zum Thema „Perspektiven und Herausforderungen in der Kinder- und Jugendlichenpsychotherapie“.

Es gab die Gelegenheit, sich für Fallsupervisionen anzumelden. Ein gut bestückter Büchertisch (Fundus, Berlin) und Fachausstellungen zu therapeutischen Materialien (ohne die Pharmaindustrie!) begleiteten die Tagung.

Die *Vorträge* bildeten die ganze Bandbreite der Psychotherapie mit jungen Menschen ab und befassten sich mit folgenden Themen:

„Da geht ganz schön was ab“ – Konversationsanalyse einer kindertherapeutischen Sitzung (Prof. Dr. Michael B. Buchholz);

Kulturspezifische Aspekte in der Gesundheitsversorgung von MigrantInnen – Herausforderungen, Risiken und Ressourcen (Dr. Amil Kemal Gün);

Digitales Zeitalter – „Always Online“ als Lebensgefühl der jungen Generation (Prof. Dr. Christoph Klimmt);

Selektiver Mutismus im Kindesalter – eine interdisziplinäre therapeutisch-pädagogische Aufgabe (Prof. Dr. Nitza Katz-Bernstein);

Das Spiel zwischen Intuition und Ordnung: Jonglieren mit Perspektiven in der kreativen Kindertherapie (Dr. Manfred Vogt);

Die psychosexuelle Entwicklung von Jungen und Mädchen in den mutterrechtlichen Kulturen Ozeaniens (Prof. Dr. Evelyn Heinemann);

Menschwerdung als Beziehungswesen – (k)ein Wunder? Zur psychosozialen Entwicklung im frühen Kindesalter: Neurobiologie, frühe Interaktionen, Bindung, Mentalisierung (Prof. Dr. Alexander Trost);

Ludo ergo sum – ich spiele, also bin ich...Kinder- und Jugendlichenpsychotherapeut (KJP) - professionsspezifische Selbsterfahrung für KJP (M. A. Psych. Sabine Tibud/Dipl.-Päd. Rainer Nysten);

Humor und Geschichten als Verwandlungskünstler – Heiterkeit und Freude in der KJP (Dr. phil. Gunther Hübner).

Die *Themen und ReferentInnen der Workshops* waren (in abgekürzter Form):

Kulturelle Werte und Erziehungsvorstellungen bei Migrantenfamilien aus dem türkisch-islamischen Kulturraum (Gün);

Supervisionsseminar auf Basis der analytischen Selbstpsychologie (Harms);

Analytische Psychotherapie bei geistiger Behinderung (Heinemann);

Die wegweisende Aktualität von Mythen und Archetypen (Lutz);

Einführung in die DBT_A für Kinder und Jugendliche (Max);

Psychosomatik im Kindes und Jugendalter aus integrativer Sicht (Pietsch-Gewin);

Psychotherapeutische Wege bei Mediensucht (Richterich);

Anfang und Ende einer Psychotherapie (Schaff);

Professionsspezifische Selbsterfahrung im Spiel (Tibud/Nysten);

Meine Bindungsgeschichte(n) im Kontext (Troost);

Projektive Diagnostik (Wienand);

Selbsterfahrung in Systemaufstellungen Schwarz/Zock);

Symbol und Imagination in der Psychotherapie Jugendlicher (Bauer-Neustädter);

Musiktherapie mit Kindern und Jugendlichen (Holl);

Psychodrama Gruppentherapie mit Kindern (Flegelskamp);

Träume von Kindern und Jugendlichen (Hopf);

Heiterkeit und Freude in der KJP als Psychohygiene (Hübner);

Negative Übertragung (Lang-Langer);

Arbeit am Tonfeld® mit Kindern und Jugendlichen (Meisen);

Malen in der Kinder- und Jugendtherapie (Reichelt);

Alles gender oder was? (Breuer);

Strukturierte Trauma Intervention (STI) nach D. Weinberg (Lange);

Bewegung im Fokus des spielerischen Miteinanders einer videoaufgezeichneten kideranalytischen Behandlung (Heller/Wülfing) und

Zahlen – Symbolik und NumeroLogic (Jungbluth).

Alle Vorträge wurden aufgezeichnet und standen wenige Minuten nach Ende als CD zur Verfügung, die gesamte Tagungsdokumentation kann als Audio-Download oder in einer CD-Mappe mitsamt den Folien aus ausgewählten Workshops bei Zeit für Bildung - Josef Hager, A-5310 Mondsee erstanden werden.

Mit 170 Teilnehmern war die zum ersten Mal stattfindende Tagung erstaunlich gut besucht, was auch an den moderaten Preisen (mit Ermäßigung für Studenten bis 28 Jahre und für Psychotherapeuten in Ausbildung) gelegen haben mag. Das Organisationsteam um Ursula und Wolfgang Heine leistete hervorragende Arbeit, die ergänzt wurde durch das sehr aufmerksame Team der Inselhalle. Die Technik funktionierte reibungslos. Die verglasten Seminarräume bieten einen wunderbaren Blick auf den Bodensee und vermitteln eine freundliche Arbeitsatmosphäre. Die Stadt Lindau und ihr Umfeld brauchen keine Werbung, selbst das Wetter war freundlich. Als Teilnehmer und Referent konnte man sich von den Veranstaltern, die eigentlich Gastgeber waren, vom Team der Inselhalle und der Stadt Lindau mitsamt ihrer Lokalpresse, die täglich ausführlich und sachkundig berichtete, willkommen und aufgehoben fühlen.

Im kommenden Jahr wird KJP am Bodensee wieder in der Woche nach Pfingsten, vom Sonntagabend, dem 31. 5. bis Freitag, den 5. 6. 2020 in der Inselhalle in Lindau stattfinden.

Das Programm 2020 wird ab September 2019 auf www.kjpambodensee.de zu finden sein. Die bisherige Planung sieht u. a. auch Workshops zur Schematherapie, zur Strukturorientierten und zur Katathym Imaginativen Psychotherapie, zur Arbeit mit Symbol und Imagination, zum Sandspiel, Malen und zur Musiktherapie vor, ebenso zur Leistungs- und Intelligenzdiagnostik und zur projektiven Diagnostik im Kinder- und Jugendalter.

Ein persönliches Fazit: Mit KJP am Bodensee ist Gabriele Meyer-Enders, Dr. Rudolf Meyer, dem Mann an ihrer Seite, dem Ehepaar Heine und dem Team von KIKT-Akademie ein großer Wurf gelungen. Diese neue Tagung, die an einem der schönsten Orte der Republik fünf Tage lang Gelegenheit bietet, Kolleginnen und Kollegen kennen zu lernen, Bekanntschaften zu vertiefen, sich über die Vielfalt und aktuelle Entwicklungen der Psychotherapie mit jungen Menschen zu informieren und ein spezielles Thema in einem Workshop ausführlich zu vertiefen, stellt eine schulen- und methodenübergreifende, integrative und identitätsstiftende Veranstaltung dar und schließt damit eine Lücke im Angebot für Fort- und Weiterbildung in der Kinder- und Jugendlichenpsychotherapie und Kinder- und Jugendpsychiatrie.

Zu den *Herausforderungen des gemeinsamen Fachgebiets der Psychotherapie und Psychiatrie im Kindes- und Jugendalter* gehören nicht nur der professionelle Umgang mit den Folgen kultureller und gesellschaftlicher Veränderungen und Umbrüche, sondern auch die Bewältigung der aktuellen und künftigen Probleme in der Versorgung junger Menschen und ihrer Familien mit psychischen Störungen. Während die Anzahl niedergelassener Kinder- und Jugendpsychiater rückläufig ist und es zunehmend schwieriger bis unmöglich wird, für freigewordene Praxen und offene Stellen in den Einrichtungen NachfolgerInnen zu finden, wächst die Gruppe der Kinder- und JugendlichenpsychotherapeutInnen dynamisch weiter. Limitierende Faktoren für die KJP sind nicht Nachwuchsprobleme, sondern die Politik, das restriktive Verhalten der Krankenkassen und die Niederlassungsaus-schüsse der KVen.

Obwohl beide Berufsgruppen unterschiedlichen Zwängen unterliegen, ein unterschiedliches Selbstverständnis und unterschiedliche Aufgaben in der Versorgung haben, werden sie in der Zukunft weit enger als bisher zusammenarbeiten und sich gemeinsam den Aufgaben der Versorgung stellen müssen. Das setzt eine vertiefte Kenntnis des jeweils anderen Berufsbildes, gegenseitige Wertschätzung

und den Willen zu engerer Kooperation voraus. In nicht allzu ferner Zukunft werden sich niedergelassene KJP über die jetzt schon vorgeschriebenen Kriseninterventionen hinaus noch weit stärker für modifizierte Interventionstechniken, kurztherapeutische Ansätze und engere Kooperationen mit anderen Institutionen wie der Jugendhilfe und der Kinder- und Jugendpsychiatrie öffnen müssen. Umgekehrt können und müssen wir Kinder- und Jugendpsychiater über die Diagnostik, Verhaltenstherapie und Pharmakotherapie hinaus von der KJP psychodynamische und psychotherapeutische Methoden und Techniken übernehmen, adaptieren und in unsere sozialpsychiatrische Behandlungssettings integrieren, frei nach dem Motto von Fürstenau (2001): „Psychodynamisch verstehen, systemisch denken, suggestiv intervenieren“.

Von daher ist zu wünschen, dass KJP am Bodensee weiterhin erfolgreich bleibt und ein Forum nicht nur für Austausch, Kohärenz und Identitätsbildung innerhalb der Kinder- und Jugendlichenpsychotherapie wird, sondern sich auch öffnet für die Annäherung zur und Verbindung mit der Kinder- und Jugendpsychiatrie, -psychosomatik und -psychotherapie.

Calw, 20. Juni 2019

Franz Wienand